

Poetischer Marathon

Gutes Sitzfleisch und einen frischen Kopf brauchte, wer die lange Nacht der Poesie bis zum Morgen durchhalten wollte. 14 Autoren, Musiker und ein Körperkünstler gestalteten den Marathon.

Von Heike Hüchemann

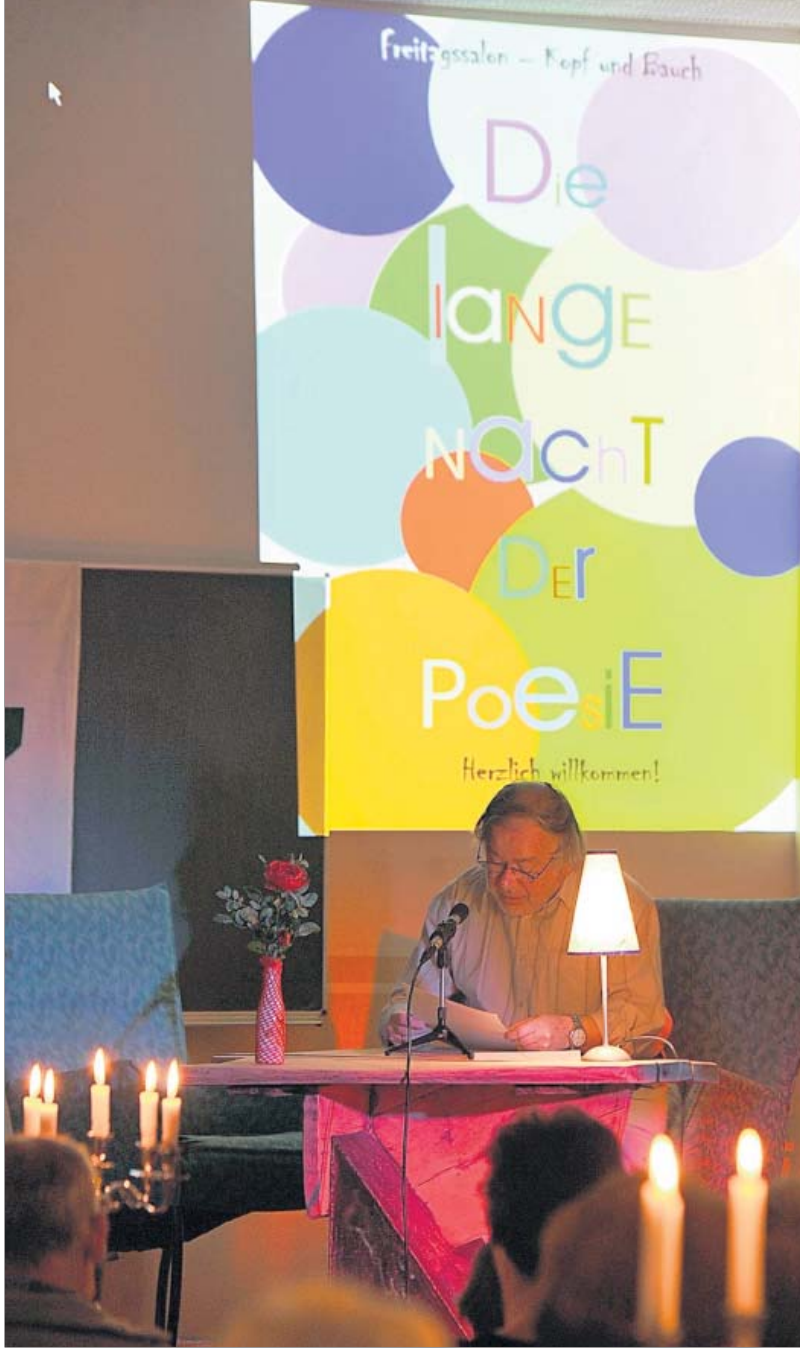
Suhl – Eigentlich hätte die lange Nacht der Poesie am Freitag im Freien, bei einem romantischen Lagerfeuer und somit in aufatmender Atmosphäre stattfinden sollen. Doch das Schild am Eingang der Volkshochschule, die seit einiger Zeit mit dem Verein Provinzkultur den Freitagssalon im Suhler Kulturleben etabliert, verhiess Regengefahr. Ehe die schon zischende Technik ihren Geist vollends aufgibt und das Publikum aufzuweichen und zu erfrieren droht, hieß es, in die Aula umziehen. Auch gut. Wenn vielleicht doch etwas zu brav, zu gediegen für eine solche Nacht, die Werkstattatmosphäre atmete, die viel mehr Kommunikation brauchte, als die Pausen erlaubten.

Dennoch – die Macher des Freitagssalons Karl-Heinz Gollhardt von der Volkshochschule und Hendrik Neukirchner vom Provinzkultur e.V. waren froh, ihrer Idee, die schon seit acht Jahren in den Köpfen schmort, Wirklichkeit zu geben. 15 Mitwirkende, 60 Gäste, helfende Hände und ein reichhaltiges Programm, das locker sieben, acht Kulturabende hätte füllen können, das können die beiden fürwahr als Erfolg verbuchen.

Provinz mit so viel Poesie

Poesie also. Ein weites Feld, auf dem sich Freitagabend reichlich Dichter, Musiker, ja auch Schauspieler mit ganz unterschiedlichen Stilen tummelten. Erstaunlich, wie viel Poesie die Provinz doch so hervorzu- bringen vermag. Und wie viele Männer sich in unseren Breiten für sie erwärmen. Da reiche es doch zu mehr, als dass sie sich statt Blumen eine Blume auf einem kühlen Blonden wünschen und meinen, das wäre Poesie, flüstert eine Frau. Aus wie vielen Momenten des Lebens doch Poesie zu ziehen ist – aus dem Wetter, aus Reisen, Landschaft, Natur, Politik, aus Freundschaft, Sprachlosigkeit und aus Liebe sowieso.

Die Vorträge – in ihrer Qualität sicher recht unterschiedlich – sprachen an, was Mensch bewegt in diesem Leben, in diesem wahnwitzigen Alltag, in der Liebe, im Umgang mit-



Die lange Nacht der Poesie machte bekannt mit 15 Künstlern.

einander, in Gedanken an die Vergangenheit, an die Zukunft. Hier zünden sie Nachdenklichkeit, dort Kopfschütteln, anderswo ein Lachen, hier wieder Gänsehaut, nirgends aber Buh-Rufe.

Ein Marathon in 15 Etappen – Martin Strauch (Ilmenau), Harald Lindig (Manebach), Peter Drescher (Tiefenort), Ursel und Siegfried Schütt (Dietzhausen), Holger Uske (Suhl), Sandra Hyneck, (Zella-Mehlis) Peter Beckus (Suhl), Hendrik Neukirchner/Thomas Schlauraff (Suhl/Meiningen), Frank Hommel (Plauen) Eva Simon (Saarbrücken) und Uwe Appelfeller (Ilmenau). Als Überraschungsgast erfrischte in der Mitte des Abends Jan Eppler aus Benshausen mit alter Musik auf der Nyckelharpa die Gemüter. Über-

raschend zweifellos auch die szenische Lesung von Frank Hommel (einst Kulturredakteur bei *Freies Wort*), die amüsant und zum Heulen zugleich war – so viel Sprachlosigkeit unter den Menschen, unter jungen Menschen. Wenn einem recht jungen Autoren die Ehre des Heraushebens gebührt, dann auch zwei reiferen – dem Ehepaar Ursel und Siegfried Schütt, die Märchen, Fabeln und Lyrik auf enormer thematischer Bandbreite ernsthaft, mit einem Augenzwinkern und all ihrer Reife so hören ließen, dass sie nicht kalt lassen konnten. In dieser Ehe muss Poesie einfach mitschwingen.

Ein Intermezzo mit Tai Chi und Peter Beckhus fuhr die auf Hochtouren arbeitenden Köpfe etwas runter, forderte den Körper, der auch etliches



Von den Anfangs etwa 60 Zuhörern hielten zwölf bis zum Ende durch.



Ursel und Siegfried Schütt lasen Märchen, Fabeln, Lyrik. Fotos (3): frankphoto.de

zu sagen hat, wenn man nur in ihn hineinzuhören vermag. Gerade recht für die Halbzeit, nach der die vornehmlich jungen Poeten die Bühne vereinnahmten. Hier gab's weniger Wort-Jongleure, die dem Publikum mitunter Gehirnakrobatik abverlangen.

Gut gewürzte Mischung

Da scheint sich eine neue Generation auf den Weg zu machen – weg von Betroffenheits-Lyrik und von Vorträgen, bei denen Autoren mit hoch wichtigen Gesichtern hören lassen, was sie zu sagen haben. Sie greifen mit teils überraschender Bühnenpräsenz auf, was in der Welt bewegt, bringen Gefühlslagen in Worte, in Sprachrhythmen, dass es Schauer über den Rücken jagt, weil es

das Innerste angreift, dort ankommt, wo der Stachel im eigenen Fleische sitzt. Eine gute, eine interessante Mischung, der es an der nötigen Würze dank facettenreicher Stile nicht fehlt, war diese lange Nacht der Poesie. Und für die Veranstalter ein voller Erfolg. Für die Akteure ebenso, für die es wichtig ist, andere zu hören, um das eigene Profil schärfen zu können.

Bis zum Ende, bis 2.30 Uhr, hat ein Dutzend der Zuschauer ausgehalten und den ganzen Marathon der Poesie geschafft, den Abschluss mit dem Ilmenauer Martin Strauch und dem „Hasen im Rausch“ erlebt. Ein trefendes Finale, müssen sie nach der langen Nacht doch ebenso im Rausch gewesen sein, im Rausch der Poesie.

Sport-Bildband in Zeit der Ausstellung zu haben

Suhl – So lange wie im Kunstkabinett der CCS-Galerie die Ausstellung anlässlich des 150-jährigen Bestehens des Suhler Turnvereins zu sehen ist, so lange können sich Interessenten auf ein Sonderangebot freuen. Bis zum 27. August ist in der Galerie die von Gisela Jähne und Gerd Manig herausgegebene Chronik „Suhler Sportgeschichte“ für den Sonderpreis von fünf Euro zu haben. Auf 127 Seiten mit über 200 Fotos und Dokumenten wird hier die Suhler Sportszene in den vergangenen 15 Jahren dargestellt. Dieser Band schlägt einen Bogen von den Anfängen des organisierten Sports. Er beinhaltet die Gründung des ersten Suhler Sportvereins, des Turnvereins Suhl und führt bis in die heutige Zeit. Erinnert wird an die zahlreichen Sportler, die mit ihren Medaillengewinnen bei Olympischen Spielen, bei Welt- und Europameisterschaften zum Renommee der Sportstadt Suhl beigetragen haben. Eine Vielzahl von Sportarten fand und findet man in den höchsten Spielklassen. Große Erfolge gibt es um Beispiel im Sportschießen, im Ski-, Bob- und Rennschlittensport, im Ringen, beim Handball, Volleyball und Gewichtheben. Der Bildband zeigt die einmalige Atmosphäre bei großen internationalen Wettkämpfen in der Stadt Suhl, spiegelt aber auch den Breiten- und Freizeitsport sowie das Vereinsleben wider.

Semino Rossi im Naturtheater

Steinbach-Langenbach – Am Samstag, dem 9. Juli, ab 15.30 Uhr ist im Naturtheater Steinbach-Langenbach Semino Rossi mit Mary Roos sowie Christin und Charly Betz zu erleben. Die große Leidenschaft des argentinisch-österreichischen Schlagerstars Semino Rossi gilt der Musik und der Bühne. Hier zaubert er Feste der Lebensfreude, denen auch Funken der Melancholie nicht fehlen. Dieses Spannungsfeld macht seine Konzerte ergreifend. Im vergangenen Jahr feierte er mit etwa 200 000 Besuchern die erfolgreichste Konzerttournee eines Schlagerkünstlers in Deutschland. Titel wie beispielsweise „Rot sind die Rosen“, oder „Alles aus Liebe“ kennt inzwischen jeder Liebhaber des Schlagers.

Die Tickets kosten zwischen 34 und 44 Euro und sind auch in der Freies Wort-Geschäftsstelle (Friedrich-König-Straße 6 in Suhl) zu haben.



Old Fashion bot solide Oldie-Klassiker.

Fotos (3): Michael Bauroth



Mit Wasser, Schirmen und Kälte hatte das Publikum zu kämpfen.



Die Intro-Jungs spielten Oldies und fuhren auch die musikalisch harte Schiene.

Oldienacht verregnet, aber Fans ließen sie sich nicht verhaseln

Bei Regen und herbstlichen Temperaturen hielt es am Samstag doch mehr Menschen zu Hause, als es sie auf den Markt zur Oldienacht trieb.

Von Heike Hüchemann

Suhl – Etwa 140 Besucher drängten sich am Samstag auf dem Markt unter Regenschirmen und Dächern der Bier- und Cocktailwagen. Der Wettergott hatte kein Einsehen und gönnte den Musikern wie dem Publi-

kum, das sich statt in Sommergarderobe mit Rollkragenpullover und Regenjacken auf den Weg machte, nur kleine Regenspauzen. Schade, denn es war Oldienacht angesagt mit den beiden Bands „Old Fashion“ und „Intro“ und damit ein musikalischer Ausflug durch mehrere Jahrzehnte Rockmusik. Während die Veranstalter das Getränkeangebot auf die Temperaturen, die unter die Zehn-Grad-Grenze sanken, mit Grog und Tee einstellten, wollte sich der Platz nicht so recht füllen. Dennoch gaben die Männer der in unseren Breiten schon gut bekannten Formation „Old Fashion“ Rockklassiker, die

wohl noch viele Jahre ihre Fans haben werden, zum Besten, so gut sie eben konnten. Die Stimmung versteckte sich derweil unter den Schirmen und Dächern, unter denen das Publikum Schutz suchte, während man im Scheinwerferlicht die Dichte des Regens genau abmessen konnte. Mit den Mittzwanzigern der Gruppe „Intro“, die Oldies erfrischend neu interpretierten, kam die Stimmung etwas hervor unter den Schirmen und Dächern und trat mit einigen aus dem Publikum in Richtung Bühne. Schließlich kann man auch mit Schirm tanzen, zu späterer Stunde trotz Regens auch ohne diese

Utensilien, die man bei einem Sommer-Event nicht brauchen sollen dürfte. Die Jungs gehen ab und spielen den Regen-Blues weg, legen Oldie-Klassiker respektlos jung auf, zeigen aber auch, wie sie auf der harten Schiene abgehen. Das hat gegessen.

Hoffnung verrinnt

„Regen? Schlechtes Wetter? Das darf uns auf der Bühne doch nicht interessieren“, sagt Hans Kempter nicht nur, sondern lässt es an der Gitarre spüren. Genauso wie Benjamin Wiegand, der Frontmann, der 2007 einen Award als bester Lemmy-Imitator abgeräumt hat. Der Bass

kommt aber auch gut! Die Jungs freuen sich – vor allem darüber, auftreten zu können. Und das scheint in unserer Gegend nun öfter der Fall zu sein, wie Martin Hecht, der Schlagzeuger durchblicken lässt. Na, das lässt doch hoffen!

Die Hoffnung allerdings, dass sich der Markt für die Oldieparty vielleicht doch noch füllt, schwamm die Rinnen hinab in die Gullys. „So ein Wetter ist ein Schock für jeden open-air-Veranstalter“, ist Jürgen Dietz, der die Oldienacht gemeinsam mit dem Stadtmarketingverein organisierte, ein wenig geknickt. Mit dieser Oldieparty wurde die Reihe der Brasi-

lianischen Nächte unterbrochen. „Wir wollten damit mal aussetzen und etwas anderes anbieten“, so Dietz. Dass das nun nicht die gewünschte Resonanz fand, ist nicht der Qualität der Bands anzukreiden. Für das Wetter kann nun mal niemand etwas. Die Fans jedenfalls hielten durch und ließen sich die Party nicht verhaseln.

Bleibt zu hoffen, dass es Petrus am Wochenende 19. bis 21. August besser mit dem Veranstalter und den Suhlern meint, wenn auf dem Flugplatz Goldlauter-Heidersbach das American Power Weekend auf dem Programm steht.